

Tenorhorn de Luxe

B-Tenorhorn Jestädt T1 – Modell 72

Lassen Sie es doch einfach mal richtig krachen! Wem das ganze Billigzeugs aus Nah- oder Fernost zum Halse heraushängt, kommt beim Thema Tenorhorn an deutschen Qualitätsprodukten nicht vorbei. Auch wenn da schon mal die 4.000-Euro-Grenze überschritten wird, ist das kein zu hoher Preis für solche Instrumente. Dass sie in der Lage sind, Großes zu leisten, wurde in der Vergangenheit ausgiebig getestet. Bei dem brandneuen Tenorhorn von Bernd Jestädt, das für 3.699 Euro zu haben ist, sei vorab nur so viel verraten: Die Bezeichnung „T1 – Modell 72“ wird man sich merken müssen!

Von Ansgar Nake



Wo soll er hin?



Konisch und professionell

Moderne Tradition Die Kunst des Metallblas-Instrumentenbaus hat Meister Jestädt schon früh erlernt. Mit 16 Jahren kam er bei Miraphone in die Lehre, legte 1990 als Jahrgangsbester die Meisterprüfung ab, machte anschließend die Ausbildung zum Betriebswirt des Handwerks, um dann bei Miraphone die Leitung der Entwicklungsabteilung zu übernehmen.

Doch die eigenen Ideen wollten irgendwann in eigenen Instrumenten umgesetzt werden. In Bimbach (in der Nähe von Fulda) eröffnete er mit seiner Frau 1996 ein Spezialgeschäft für Holz- und Metallblasinstrumente, das „Haus der Musik“. Besonderen Wert legt er auf die Fachwerkstatt, aus der in den letzten zehn Jahren acht neuentwickelte Metallblasinstrumente hervorgingen. Einige davon haben sich bereits in kurzer Zeit einen hervorragenden Ruf erspielt und sind außergewöhnlich in Design und Ausführung. Um seinen hohen Qualitätsansprüchen immer gerecht werden zu können, erfolgte im Jahr 2006 der Umzug in neue Geschäftsräume. In der 120 qm großen Werkstatt hat Jestädt heute zwei weitere Instrumentenmacher beschäftigt; im angeschlossenen Ladengeschäft kön-

nen alle Eigenproduktionen und weitere Qualitätsmarken ausprobiert und verglichen werden. Doch nicht nur das: Meister Jestädt kann mit seinen Kollegen alle individuellen Wünsche der Kunden erfüllen. Entweder werden sie gleich in ein neues Modell übertragen oder bei einem schon vorhandenen Instrument umgesetzt. Konfektionierte Ware aus dem Teilelager ist hier nur begrenzt einsetzbar; das Besondere ist von der Stange eben nicht erhältlich. Da braucht es neben handwerklichem Geschick und langjähriger Erfahrung den ständigen Austausch mit dem Musiker, bis das Instrument am Ende perfekt passt und seinen Besitzer in allen Belangen unterstützt.

Und noch etwas ist für Jestädt selbstverständlich: Alle Teile, die in seinen Instrumenten verbaut werden, kommen aus eigener Herstellung – nun gut, fast alle. Für die Ventilmaschinen und Druckwerke wird einiges an Qualitätsware zugekauft; Zusammenbau und Montage erfolgen jedoch immer in der Werkstatt im Bimbach. Für die Herstellung von Schallstücken, Korpussen, Bögen oder Kappen stehen modernste Maschinen zu Verfügung, um perfekte Instrumente zu fertigen ...





Tenorhorn de Luxe

Die Erwartungen sind also hochgesteckt. Uns erwartet jetzt ein Vierzylinder in Goldmessing, goldlackiert und durch die Bogenform des Hauptstimmzuges sofort der Jestädt-Familie zuzuordnen. Dann soll das brandneue T1 mal zeigen, was es kann!

Neue Dimensionen

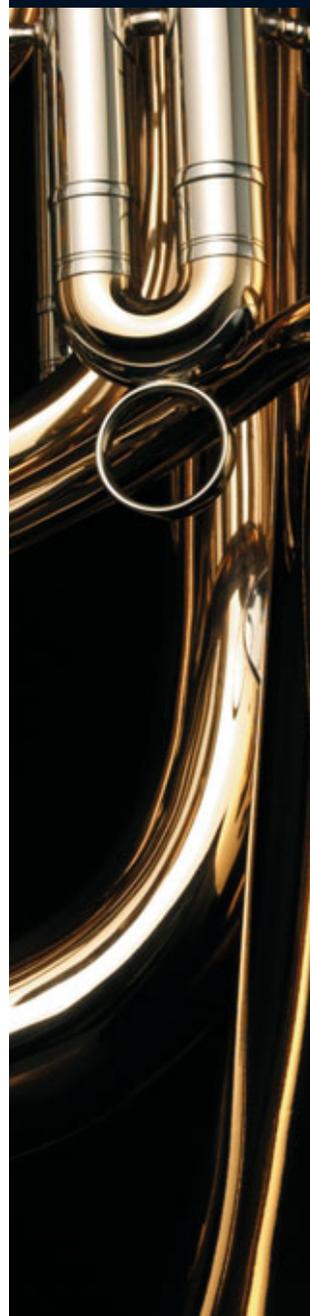
Da glaubt man, beim Tenorhorn schon alles gesehen zu haben – und dann das! Vier Ventile – kennt man. Goldlack – ist auch schon dagewesen. Rohrverlauf – nicht ganz ungewöhnlich. Gut, der Anstoß ist vom Schallstück bis zum Hauptstimmzug in einem Stück gefertigt – das ist aufwendig. Aber zwei Verschraubungen beim Mundrohr? Und eine Querstrebe für den Fingerring? Das habe ich so noch nicht gesehen. Und es sind nicht die einzigen Dinge, über die zu reden sein wird. Doch fangen wir vorne an.

Das T1 gehört zu einer Modellreihe von Tenorhörnern, die Bernd Jestädt tatsächlich komplett neu entwickelt hat. Es gibt vier verschiedene Instrumente (dreiventilig Messing und Goldmessing/ vierventilig Messing und Goldmessing), die mit verschiedenen Finishes (Klarlack/Goldlack/Versilberung/Vergoldung) gewählt werden können.

Allen gemeinsam sind die Maße: Schallbecherdurchmesser 260 mm und Bohrung steigend von 15,2 mm auf 16,2 mm ... Da tun sich neue Dimensionen auf! Wo gibt es das sonst noch? Das ist doch eigentlich die Bohrung vom Baritonhorn. Und dazu dieser „kleine“ Schallbecher? Wie soll das denn funktionieren? Kann das funktionieren? Nur Geduld, denn zunächst gibt's noch mehr (Neues) zu sehen.

Das Mundrohr scheint schraub- und auswechselbar? Nicht nur, denn es lässt sich in Höhe und Neigung verstellen. Zwei Herzschrauben lösen, Rohr positionieren und Schrauben festdrehen. Der Höhenunterschied vom Mundstück kann so um fast sechs Zentimeter variiert werden. Ein Versetzen oder gar Neubiegen des Mundrohrs sowie die gefürchteten Haltungsschäden beim Tenorhornspiel dürften damit endgültig der Vergangenheit angehören. Was auch – eine weitere Innovation – für die Konstruktion des Daumenringes gilt. Das sieht zwar ein wenig nach Jupiter (B-Tuba 780) aus, scheint aber deutlich stabiler und besser bedienbar zu sein: Zwei Herzschrauben lösen, nach Bedarf horizontal und vertikal verstellen, Schrauben (ohne Werkzeug!) anziehen – fertig. Da will doch jeder gleich mal

Anzeige



passion in brass

Neubau | Reparatur | Zubehör | Service

Matthias Vogt, Instrumentenbaumeister

Zschochersche Str. 28, 04229 Leipzig, Germany

Tel.: 0341 8706358, info@vogt-instruments.com

Die Werkstatt mitten in Leipzig.

www.vogt-instruments.com



Mundrohr verstellbar ...



... und solide fixiert

Produktinfo

Hersteller: Bernd Jestädt, Bimbach

Modellbezeichnung: Tenorhorn T1 – Modell 72

Technische Daten: Schallbecherdurchmesser 260 mm; Goldmessingausführung; vier Drehventile; Bohrung steigend von 15,2 mm auf 16,2 mm; stufenlos verstellbares Mundrohr; stufenlos verstellbarer Daumenring; goldlackiert, Druckwerk und Anbauteile klar lackiert

Zubehör: Öl, Fett, Pflege Tuch und AS-Mundstück

Preis: 3.699 Euro

Optional: Stimmzugtrigger für den dritten Ventiltzug oder Hauptstimmzug
Sonderwünsche des Musikers können berücksichtigt werden

www.jestaedt-instrumente.de

Pro & Contra

- + satter Sound, leichte Ansprache
- + Intonation praktisch ohne Schwächen
- + durch Verstellmöglichkeiten individuell anpassbar
- + professionelle Handwerksqualität
- + auch als Baritonhorn einsetzbar
- Goldlack wirkt subjektiv billig

loslegen! Aber noch dürfen wir nicht, denn ein weiterer Blick auf den Boliden lohnt sich.

Das Herzstück beim T1 ist natürlich der Vierzylinder (in einer Ausführung, die ich so noch nie gesehen habe). Messingbüchsen, Bronzewechsel, Anbauteile und Druckwerk stammen aus renommierten Werkstätten deutscher Hersteller, die Jestädt dann nach seinen Vorstellungen umarbeitet und einbaut. Eine gelungene Kombination, denn dieser Motor läuft unglaublich präzise und leichtgängig.

Natürlich muss auch über die konische Bohrung (von 15,2 mm im ersten bis 16,2 mm im vierten Ventil steigend) berichtet werden. Damit hat man in Bimbach eine weitere Tür aufgemacht – und setzt im Tenorhornbau ganz neue Maßstäbe. Denn das sind eindeutig Bariton- oder sogar Euphoniummaße. Und die konische Bauweise erst recht. Kann das beim Tenorhorn überhaupt funktionieren?

Neben ganz Neuem hat das T1 natürlich auch Bewährtes zu bieten. Die Fertigungsqualität kann nur perfekt genannt werden, alle Lötstellen und Polierarbeiten sind hervorragend gelungen. Schade nur, dass das Testinstrument in Goldlack ausgeführt ist: Die Mehrzahl der Anbläser und ich persönlich fanden diese Optik gewöhnungsbedürftig, ja fast „billig“. Nun lässt sich über Geschmack nicht streiten – Klarlack und Versilberung hat Jestädt auch im Angebot, damit jeder bekommt, was ihm am besten gefällt. Was mich versöhnlich stimmt und

meine Begeisterung für dieses Horn (bis hierher) keineswegs schmälert. Mit diesem Instrument scheint man in Bimbach „auf Sieg“ spielen zu wollen ...

... spielt Tenorhorn! Oder Bariton!

Endlich geht es los. Mundrohr eingestellt? Okay. Daumenring angepasst? Klar. Natürlich bedarf es noch eines Mundstücks mit Tenorhornschaff. Wir wählen die Klier Exclusive-Serie und alles ist in bester Ordnung.

Ein erstes Vertrautmachen mit dem Instrument. Was soll das für eine Bohrung sein? Große Baritonweite? Kann nicht sein, da wollte uns der Meister doch bestimmt ver... Testen wir mal die Höhe. Das ist eindeutig ein Tenorhorn, geht so leicht und stimmt so gut – wie kann das in dieser Zusammenstellung (260er Schall, Bohrung bis 16,2) funktionieren? Egal, aber mit diesem Instrument stellt sich ein ganz neues Spielgefühl ein. Kritische Kombinationen (wie z. B. 2+3, hohes Fis) verlieren hier jeglichen Schrecken, wir „sitzen“ in jedem Ton und können den puren Sound einfach genießen. Man probiert die tiefe Lage. Da ist's dann tatsächlich wie Bariton, fett und präsent, aber kein Muff, keine versteckten Fallstricke – hier kommt einzig das Mundstück an seine Grenzen. Etwas tiefer, etwas größer gewählt und schon hat das Blasorchester den beliebten Wechselspieler. Was? Tuba soll's sein? Diesen Versuch gibt es zu anderer Zeit. Aber vielleicht könnte auch das funktionieren.

Die Bohrungsgröße gibt weiter Rätsel auf. Das T1 ist das mit Abstand weiteste Tenorhorn auf dem deutschen Markt (zum Vergleich: Melton T-24 14,5 mm und Miraphone 47WL 13,9 mm). Diese „kleine“ Differenz muss als großer Unterschied gewertet werden, sie macht dieses Instrument zu einer absoluten Ausnahmeerscheinung. Das gilt auch für den Preis, der nur sensationell genannt werden kann.

Einsatzgebiet Blaskapelle? Das ist die Spielweise des Vierzylinders, hier geht mit dem T1 fast alles. Hervorragende Ansprache und Intonation, heller, voller Sound in der Tenor- und satt in der Baritonlage. Und falls es dann (für die Schwächeren unter uns und die Traditionalisten) doch „nur“ die drei Ventile sein sollten, hat man bei Jestädt auch alle Möglichkeiten.

Einsatzbefehl Solohorn mit Barockorgel? Die Testversion ist auf 442/443 Hz eingestimmt, das klappt nicht. Aber ein zusätzlicher (längerer) Hauptstimmzug kann in der Werkstatt in Bimbach jederzeit angefertigt und geliefert werden. Damit wird das Solo gemeistert. Und wer es braucht, bekommt auch Federtrigger (für den dritten Zug und den Hauptzug). Wobei mir nicht ganz klar ist, welche Töne man damit ausgleichen soll.

Wir wollten es ja am Anfang mal richtig krachen lassen. Wer das immer noch möchte, sollte auf jeden Fall dieses Instrument in seine Entscheidungsfindung einbeziehen. Am besten in der vierventiligen Version. Denn dann spart man sich das Bariton.

Was rate ich den Tubisten? Da reden wir noch drüber ...